Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 18. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nr. 1 Ngr. — Auflage: 20,000 Exemplare.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen von der Redaktion wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen übernehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Nachnahme. 10 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 32. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonnabend, 1. Februar 1873.

Politisches.

Für fünf Cantone der deutschen Schweiz: Aargau, Bern, Thurgau, Solothurn und Basel, ist der Bischof von Basel, Eugen Lachat, nunmehr abgesetzt; zwei Cantone: Zug und Luzern, erkennen keinen anderen Bischof als Lachat an und erklären, ihn in Ausübung seiner bischöflichen Functionen nach Kräften unterstützen zu wollen. Damit ist das Bisthum Basel gesprengt; es fragt sich nun, wie weit die Kräfte dieser kleinen und ärmeren Cantone gehen, um einen Bischof zu erhalten, und wie die fünf größeren und reicheren Cantone für ihre katholischen Bürger sich einen neuen bischöflichen Oberhirten schaffen. Zunächst wird es Lachat unmöglich gemacht, in seinem bisherigen Bisthum weitere kirchliche Functionen vorzunehmen, seine Pfründen sind mit Beschlag belegt, die Wohnung im bischöflichen Palast ist ihm bei angemessener Räumungsfrist gekündigt, er hat das dem Bisthum Basel gehörende Inventar zurückzugeben. Nun kommt aber die schwierigere Frage der Beschaffung seines Nachfolgers. Derselbe ist von dem Capitel der Chorherren zu erwählen. Diese zehn Männer sind von der Regierung ernannt, man glaubt, daß sie zur Wahl eines interimistischen Bisthumverwesers sich verstehen werden. Alle diese Vorgänge sind an sich nicht blos höchst wichtig, sondern für Deutschland höchst instructiv. Bei dem Trotze, den die preußischen Bischöfe den mäßigen Fortschritten der kirchenpolitischen Vorlagen Falk's entgegensetzen, könnte es gar leicht kommen, daß die Schweiz uns ein lehrreiches Vorbild abgäbe. Ist doch die Art, wie sie die Anstellung der Geistlichen geordnet hat, für uns ein noch lange nicht erreichbares Ideal.

Im preußischen Abgeordnetenhause hat die Berathung desjenigen Gesetzes begonnen, welches die Verfassung in Betreff des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat verändern soll. Eine unendliche Redeschlacht steht bevor. Ehe nicht dieses und die damit zusammenhängenden kirchenpolitischen Gesetze im Abgeordnetenhause erledigt sind, soll an keinen Zusammentritt des Reichstags gedacht werden. (S. Tel.)

Die Debatten des österreichischen Herrenhauses über die Reform der Universitäten zeichnen sich durch treffliche Leistungen in oratorischer und politischer Beziehung aus. Man braucht nicht an das tiefstehende geistige Niveau des preußischen Herrenhauses als Gegenstück zu denken, um sich an den Reden der österreichischen Capacitäten der Wissenschaft, welche für Abschüttelung mittelalterlichen Staubes und freiheitlichen Fortschritt erklärten, zu erquicken. — Eine sehr zweckmäßige Einrichtung hat die österreichische Staatsbahn, für deren sonstige volkswirthschaftliche Grundsätze wir keineswegs schwärmen, getroffen: sie setzte den Tarif für Eistransporte bedeutend herab, um nicht blos den Brauereien, sondern auch den kleineren Haushaltungen den Bezug des immer unentbehrlicher werdenden Roheises bei dem jetzt eingetretenen Schütteln des rauhen Wintermantels zu ermöglichen. — In Wien spukt die Cholera und in den Militärbaraken von Pest fordert derselbe unheimliche Gast aus Asien viele Opfer. — Der Statthalter von Böhmen, Baron Koller, droht den Gemeinden, welche trotz seines Verbots gegen die Verfassung Volksversammlungen (Tabors) veranstalten wollen, Militäreinquartirung an. Wie sehr die Czechen mit ihren Massenpetitionen Schwindel treiben, erhellt aus der Thatsache, daß viele Gemeindevorstände erklären: sie hätten die Petitionen blos darum unterschrieben, weil ihnen gesagt worden sei, es handle sich um eine Beglückwünschung des Kaisers.

Seit zwei Tagen finden in Paris und der Provinz zahlreiche Verhaftungen wegen Betheiligung an der Internationalen statt; in Paris betragen sie bereits über 80, namentlich 30 in den Werkstätten der Nordbahn, 22 in den Werkstätten der Omnibus-Gesellschaft. Auch in Lyon sollen zahlreiche Verhaftungen stattfinden. — Das Manifest der Bonapartisten hat nicht sonderlich gezündet. Der Prinz Louis Napoleon wird den Franzosen als ein unbeschriebenes Buch geschildert, dessen bloser Titel den Erfolg sicherstelle. Frankreich werde die noch leeren Seiten auszufüllen haben. Ganz recht! Aber mit welchen Zügen? — Der Wind hat sich wieder einmal gedreht: der Verfassungsausschuß ist mit Thiers so gut wie zerfallen; ehe sein Werk im Parlament Genehmigung findet, wird es zu einer heißen Auseinandersetzung zwischen Thiers und der Versammlung kommen. Und selbst wenn das große Organisationswerk zu Stande kommt, kann es im günstigsten Falle nur auf eine Lebensdauer von 12 bis 15 Monaten rechnen, bis zu welcher Zeit ja Frankreich geräumt sein soll und sich durch eine neugewählte Nationalvertretung eine andere Verfassung geben wird. Das wäre die längste Dauer, denn Thiers hat wirklich die Absicht, während der Weltausstellung in Wien, also auf neutralem Boden, mit Kaiser Wilhelm und Bismarck zusammenzutreffen, um nach erfolgter Zahlung der vierten Milliarde die endgiltigen Bedingungen über die Garantieen der fünften zu regeln.

Die Königin Spaniens ist am 30. Januar von einem Prinzen entbunden worden. Welche Prüfungen mögen den jungen Erdenbürger in diesem vom Bürgerkriege unablässig zerfleischten Lande erwarten? — Die neuesten Nachrichten stellen den Sieg über die carlistische Bande unter dem Pfarrer von Santacruz noch bedeutender dar. Die siegreichen königlichen Truppen hoben auf dem Schlachtfelde 47 Todte auf; 80 bis 100 Carlisten sollen verwundet sein.

Locales und Sächsisches.

— Der Gerichtsrath beim Bezirksgericht Leipzig Wendschuch ist zum Appellationsrath beim Apellationsgericht zu Dresden ernannt, gleichzeitig ist ihm auch bis auf Weiteres die Funktion eines Stellvertreters des Generalstaatsanwalts mit übertragen, die Staatsanwälte v. Metzsch zu Mittweida und Schwerdfeger zu Freiberg sind in gleicher Stellung, der Erstere nach Freiberg, der Letztere nach Mittweida versetzt worden.

— Der 1. Vicepräsident beim Oberappellationsgericht, Dr. Eduard Siebenhaar, der Geh. Justizrath Thiemann hier und der Gerichtsrath Albani in Leipzig haben die nachgesuchte Versetzung in Ruhestand mit der gesetzlichen Pension, unter Belassung von Rang und Titel erhalten.

— In der Armee hat ein größeres Avancement stattgefunden.

— Landtag. Die Systemlosigkeit, das völlig Ungenügende und nicht mehr Aufrechtzuerhaltende des jetzigen directen Steuersystems wird in dem vom Herrn v. Erdmannsdorff mit ebenso großer Schnelligkeit als Gründlichkeit gefertigten, wie mit zahlreichen glücklichen Gedanken ausgestatteten Berichte ausführlich und überzeugend geschildert. Die Grundsteuer ist jetzt veraltet und unbrauchbar, ebenso antiquirt ist die Aufbringung der Gewerbe- und Personalsteuer nach Ortsquoten oder äußeren Merkmalen des Gewerbebetriebs, die Rentensteuer ist aber völlig unausreichend. So zahlt eine der allergrößten Firmen in Sachsen, die einen Reingewinn von jährlich 100,000 Thlr. macht, nur 500 Thlr. Rentensteuer. Sämmtliche Rentiers in Sachsen zahlten 1870 nur 228,020 Thaler, d. h. sie versteuerten ein Renteneinkommen von nur 14 Millionen. Da aber das Zinseneinkommen von den Hypotheken mindestens 13,570,000 Thlr. beträgt, so wird die (niedrig gerechnete) vier- bis fünfmal so hohe Einnahme aus in- und ausländischen Staatspapieren, Actien und Anleihen aller Art völlig verschwiegen und ist steuerfrei. Gegenüber dieser Schonung der Rentiers ist der Grundbesitz, wie nunmehr von allen Seiten anerkannt ist, zu hoch besteuert. Nachdem der Bericht in schlagender Weise die anderen zahlreichen Gebrechen des jetzigen Steuersystems aufgeführt, das nicht wegen seiner Höhe, sondern seiner ungerechten Vertheilung drückt, verneint er die Frage, daß diese Gebrechen durch eine Radicalkur beseitigt werden sollen, da Radicalkuren überall, besonders aber in Steuersachen schwere Bedenken haben. Vielmehr sollen die vorhandenen Mängel verbessert werden. Abzuschaffen ist, was veraltet: die Steuerquote beim Handelsstande, die Repartition der Gewerbesteuern, die Einschätzung des Grundbesitzes nach einem nicht mehr zutreffenden Catster, die des Gewerbebetriebs nach den rein äußerlichen Merkmalen, zu beseitigen die Rentenrolle, die allzugroße Schonung des Rentners und die Ueberlastung des Grundbesitzes. Ein wahres Bedürfniß ist es, für die verschiedenen Steuergattungen einen Generalnenner zu finden, nach welchem die Steuern in einem gerechten Verhältniß unter einander aufzulegen sind. Die reine Einkommensteuer kann diesen Generalnenner nicht abgeben, da sie den Gewissenlosen bevorzugt und den Gewissenhaften nöthigt, jenen zu übertragen. Wenn bei Handelskrisen der Handelsstand eine geringere Steuerfähigkeit hat, muß der Grundbesitz alle Ausfälle decken, bei Mißernten umgekehrt der Handels- und Gewerbestand. Ihre inquisitorischen und tyrannischen Eigenschaften sind anerkannt. Die Deputation beantragt daher, in Uebereinstimmung mit dem Finanzminister, Grund-, Renten- und Gewerbesteuer beizubehalten, jedoch wesentlich zu verbessern und nur den mittleren Durchschnittsertrag aus diesen Einnahmequellen zu besteuern und als Ergänzung eine Einkommensteuer einzuführen. Um jedoch nicht blos schöne Grundsätze theoretisch aufzustellen, hat die Deputation ein ganz neues und sehr umfängliches Steuergesetz ausgearbeitet. Dies sind die Grundgedanken des v. Erdmannsdorff'schen Berichts, über den sich in der 1. Kammer eine Generaldebatte entspann, deren Hauptredner wir morgen kurz resumiren werden.

— Die Eisenbahndeputation der 2. Kammer ist (Ref. May) zu folgenden weiteren Vorschlägen betreffs der Concessionirung von Privateisenbahnen gekommen: 1) das Gesuch um eine Privatbahn Oranienbaum-Leipzig zur Zeit abzulehnen; 2) die Beschlußfassung über die Concessionirung einer Privatbahn im Chemnitzthale bis zur Einbringung der generellen Vorarbeiten zu vertagen; 3) das Gesuch um Concessionirung Geithain-Flöha abzulehnen; 4) die Concession für eine Kohlenbahn Gersdorf-St. Egidien unter der Voraussetzung abzulehnen, daß der Glauchau-Stollberger Eisenbahngesellschaft aufgegeben werde, die nicht unmittelbar von der Glauchau-Stollberger Bahn berührten Kohlenwerke des Oelsnitz-Gersdorfer Kohlenreviers durch auszubauende Schleppbahnen mit ihrer Hauptbahn zu verbinden. Die Deputation giebt den Kohlengruben, welche die Kohlenbahn Oelsnitz-Hohenstein bauen wollen, den Vorzug vor dem Projecte der Leipziger Creditanstalt, ohne jedoch sich dazu entschließen zu können, einen die Interessen der Adjacenten direct wahrenden Antrag selbst zu stellen. 5) Weiter wird beantragt, der Mehltheuer-Weidaer Gesellschaft zu gestatten, ihre Linie selbstständig von Mehlthener bis Plauen zu führen; 6) derjenigen Gesellschaft, welche Nossen-Riesa baut, Concession zum Bau und Betriebe der Zweigbahn Kreyssa-Rostwein zu geben; 7) der Leipzig-Dresdner Bahn Concession zum Bau von Meißen-Jessen (halbwegs zwischen dem Oberauer Tunnel und Priestewitz) zu geben; 8) ebenso zum Bau und Betriebe der Zweigbahnlinie Beucha-Brandis; 9) dem Comité für Brür-Pirna die Concession für eine Zweigbahn Zwiesel-Berggieshübel zu ertheilen; 10) die Majorität der Deputation (Starke, Schmidt, Mehnert und Graesser) schlägt vor, Weischlitz-Hof, für welches ein wirkliches Bedürfniß nicht vorhanden, abzulehnen, die Minorität (Dr. Rentzsch und May) diese Linie unter gewissen Bedingungen zu concessioniren; 11) Thammenhain-Leipzig abzulehnen; 12) bei der bereits concessionirten Strecke Bautzen-Rietschen die Zweigbahn von da nach Löbau abzulehnen. — Außer all' diesen Projecten ist noch der Staatsbahnbau der Linie Schandau-Sebnitz und der Bau einer direkten Linie von Dresden über Willsdruff nach Leipzig von der Kammer zu erledigen. Bezüglich dieses letzteren macht die alte Leipzig-Dresdener Bahn ihr anzebliches Verbietungsrecht geltend; die 1. Deputation der 2. Kammer soll darüber erst ein Rechtsgutachten abgeben, ehe sich die Kammer entscheidet.

— Drei Oberlehrer des N.-Seminars zu Grimma, unterzeichnet von Herrn Emil Brätter, ersuchen uns um Aufnahme des Folgenden: Die Dresdner Nachrichten enthalten in Nr. 24 des laufenden Jahrganges eine Beurtheilung des Nebenseminars zu Grimma. Sie stützen sich dabei auf einen Artikel der Chemn. päd. Blätter, welche eine „gründliche Kritik" dieser Anstalt gegeben hätten, obgleich diese Blätter dabei den kleinen Fehler begingen, den Stand des Nebenseminars in den siebziger Jahren nach der in den fünfziger Jahren erschienenen „ersten Berichterstattung" zu beurtheilen, ohne den Pfingsten 1872 herausgegebenen Jahresbericht zu beachten. Es liegt auf der Hand, daß eine Anstalt, die vor fast 20 Jahren als ein „Versuch", mit den kläglichsten Mitteln ausgestattet, ins Leben gerufen wurde, sich im Laufe der Jahre wesentlich verändern mußte, wenn sie lebensfähig sein wollte, zumal auch der Staat sie immer reicher dotirte. Schon daraus läßt sich vermuthen, daß die Angaben des betr. Artikels längst antiquirt sind, was auch der schon erwähnte Jahresbericht vollkommen bestätigt. Auf Grund desselben wollen wir auch die Hauptangriffe in ihrer Richtigkeit darlegen. Drei vom Staate angestellte Oberlehrer unterrichteten die 32 Zöglinge, von denen der älteste bei seiner Aufnahme 27 Jahr alt war. Die meisten derselben, nämlich 22, standen zu dieser Zeit in ihrem 20. Lebensjahr oder hatten dies noch nicht völlig erreicht. Kein Psycholog aber wird behaupten, daß die Bildungsfähigkeit in dieser Zeit schon aufhöre. Unser Cursus ist ein vierjähriger, der aber bei guter Vorbildung auf 3 Jahre abgekürzt werden kann, da es uns auf Erreichung des Zieles und nicht auf die Zeit ankommt, welche auf der Schulbank abgesessen wird. Zur Erforschung der Fähigkeit des Eintretenden dient uns außer der öffentlichen Receptionsprüfung das Probejahr, innerhalb dessen ein Zögling bei sich herausstellender langsamen Entwickelung und geringen Befähigung ohne weiteres entlassen wird. Beim Abgange haben unsere Schüler ganz dieselbe Prüfung zu bestehen als die des Hauptseminars. Wenn die abgedroschene Phrase „Sitz des Muckerthums" auch auf uns angewendet wird, und wie es scheint, durch unsern Unterrichtsplan begründet werden soll, so erwidern wir darauf, daß der Religionsunterricht jeden unserer Zöglinge wöchentlich 6 Std., also bei weitem nicht „die meiste Zeit" in Anspruch nimmt, daß wir ebenso gut wissen, wie der betreffende Referent, auf welche Weise naturgemäß zu unterrichten ist, daß es uns gar nicht einfällt, deutsche Sprache Pädagogik, Realien ꝛc. auf Grund der Bibel zu ertheilen, daß unsere Zöglinge ebenfalls in der classischen Literatur unseres Volkes unterrichtet werden, wie wir sie ja auch eingehend mit größeren Werken derselben bekannt machen. Wer sich genauer über unsere Anstalt unterrichten und über deren Werth oder Unwerth sich ein Urtheil bilden will, den verweisen wir auf den Jahresbericht von 1872 oder auf den nach Ostern erscheinenden auf das Unterrichtsjahr 1872—73, auch laden wir ihn ein, uns zu besuchen, um durch den Augenschein unser Anstaltsleben näher kennen zu lernen. Was aber die Angriffe auf Schulrath Köhler betrifft, so hat dieser allerdings Dinter's Schriften als nicht mehr zeitgemäß bezeichnet, als die Regierung sie verpönte. Die kleine Anekdote über Dinter's Bild hat uns trotz unseres vielfachen Umfragens noch Niemand bestätigt; was aber dessen Religionsunterricht betrifft, so wird wohl Jedermann so viel Lehrfreiheit zugestehen, daß dies nach dem Lehrbegriff der evangelischen Kirche geschehen könne.

— Mit der vorgestern in Meinholds-Sälen abgehaltenen ersten diesjährigen „Soiree" verzeichnet die hiesige Bogenschützen-Gilde wiederum ein gelungenes und würdiges Fest in den Annalen ihres Lebens. Heiter, genußreich und anregend in jeder Hinsicht, entsprach der Verlauf auch dieses Abends dem tactvollen Arrangement, welches jederzeit in dieser Gesellschaft präsidirte. Unter den überaus zahlreichen Gästen waren die Herren Staatsminister von Falkenstein und Generallieutenant v. Hausen, Kammerherr v. Byrn, Oberappellationsgerichts-Präsident v. Weber, Polizeidirector Schwauß und andere distinguirte Personen erschienen. Ganz besonders anziehend war dieser Festabend durch das sowohl in seiner Zusammenstellung als in seiner Ausführung gleich vortreffliche Concert, in welchem die Damen: Fräulein Mary Krebs durch ihr maßvolles und edles Spiel und Fräulein Marchion durch ansprechende Declamation excellirten. In gleicher Weise fanden die gemüthvollen Lieder des Hofopernsängers Schaffgans, sowie eine schwungvoll ernste Declamation des Hofschauspielers Porth, sympathischen Wiederhall. Verständnißinnig spielte Hr. Schubert jun. eine Composition seines Meisters und Vaters und die beiden Söhne des Kammermusikus Baumgärtel